

Unterhaltungs-Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung Nr 61.

Freitag den 3. August 1821.

Ueber Spar = Cassen.

Unter die wohlthätigen Erfindungen der Menschens-
liebe, welche unserm Zeitalter in hohem Grade Ehre
machen, gehört unstreitig auch jene der Spar = Cassen.

Der Zweck dieser Anstalt ist, den minder wohlha-
benden Volks = Classen die Gelegenheit zu verschaffen,
von ihrem Erwerbe nach und nach ein kleines Capital
zurückzulegen, um es einst als Aushülfe in einer Krank-
heit, zur Aussteuer einer Tochter, zur Unterstützung
von Altern, oder zum eigenen Behufe in den Tagen
des Alters zu benützen.

Zur Errichtung einer Spar = Cassen bedarf es eines
Fonds, jedoch keineswegs, damit er todt liege, oder
in Verwendung dieses Zweckes verzehrt werde, sondern
nur damit dieser durch die Einlagen vermehrt, nützlich
verwendet, und Interessen erzielt werden, wodurch die
Verzinsung der Einlagen und des Fonds selbst geschieht.

In den Städten, wo diese für die öffentliche Sitts-
lichkeit und die ökonomische Wohlfahrt der ärmern Classen
so unendlich wohlthätige Anstalt gebildet wurde, grün-
dete sich dieser Fond durch Vereine wohlthätiger Men-

schenfreude, besonders aus dem Handelsstande, und durch ihre thätige Menschenliebe geschah es, daß dieser edle Zweck selbst ohne ökonomische Aufopferung erzielt wurde.

Die Gesellschaft beginnt von dem Augenblicke an, als sie mit höherer Genehmigung in Wirksamkeit tritt, die Einlagen sogleich zu verzinsen, und auf jedesmaliges Verlangen rückzubezahlen. Soll übrigens die Spar-Casse ihrem Zwecke ganz entsprechen, so müssen Einlagen auch von geringstem Betrage, jedoch in solchen Summen angenommen werden, daß die Berechnung der Zinsen nicht in Bruchtheile ausschlage.

Es muß ferner sowohl für sichere Verwahrung der von Dienstbothen, Tagelöhnern, Handwerkern &c. unter eigenem Namen eingelegten Gelder, wofür eine mit den nöthigen Rubriken versehene Empfangsbestätigung an den Erleger von der Casse-Verwaltung abgegeben wird, als auch für die fruchtbringende Verwendung und augenblickliche Rückzahlung des Capitals und der Zinsen zu 4 pCt. gesorgt seyn.

Die Rückzahlung, im Ganzen oder theilweise, muß ganz der Willkühr der einlegenden Theilnehmer anheimgestellt bleiben, jedoch so, daß, wenn die Zinsen in einer bestimmten Zeit (halbo- oder vierteljährig, nach dem Inhalte des darüber festzusetzenden Reglements) nicht erhoben werden, sie zu Capital geschlagen, und diese eben so, wie die erste Einlage, verzinnet werden. Demnach wächst das Capital von selbst durch die Zinsen, verwaltet sich selbst, und vermehrt sich, so, daß die Einlage in jedem Augenblicke mit der erhaltenen Ver-

größerung von dem Einleger zurückerhalten werden kann.
 — Zum Beweise, wie sehr ein kleines Capital sich durch sich selbst vermehre, dienen folgende Beispiele: Eine jährliche Einzahlung von 20 fl. bringt durch Verzinsung der als neues Capital zu berechnenden, nicht erhobenen Zinsen in 10 Jahren die Summe von 250 fl. 17 kr., in 15 Jahren von 417 fl. 53 1/4 kr. in dreißig Jahren von 1174 fl. 50 1/2 Kreuzer hervor. Eben dieses Capital von 10 fl. erhöht sich selbst ohne jährliche Einzahlung bei der Spar=Casse, bloß durch Nichtbehebung der 4percentigen Zinse, um mehr als das Doppelte, und wächst zur Summe von 44 fl. 9 1/2 kr. an.

Sehr bedeutend sind also die unmittelbaren Vortheile einer solchen Anstalt, aber auch der mittelbare Nutzen ist nicht weniger von Erheblichkeit. Da, wo eine Spar=Casse nicht besteht, wird mancher Nothpfennig, und selbst auch größere Summen, ohne reellen Genuß, und ohne bleibenden Nutzen zwecklos vergeudet, weil es an einem Orte gebricht, das Ersparniß mit Beruhigung aufzubewahren. Wie vielen Kindern wächst schon in der Spar=Casse ein Capital, welches eine Stütze ihrer Zukunft, der erste Anhaltspunct bei ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben seyn wird! Wie viele Greise freuen sich schon jetzt, für ihre Kinder, Enkel, Verwandte ein Capital hinterlegt zu haben, welches dieselben vor künftiger Noth und Dürftigkeit schützt!

Niemand, der es mit dem Wohle der ärmern Volks=Classen gut meint, soll daher eine Anstalt mit gleichgültigem Auge betrachten, deren Zweck ist, die Menschen zur Häuslichkeit, Sparsamkeit und Ordnungsliebe zu gewöhnen, und mittelbar der Völlerey, der

Erinkucht, der Ausschweifung, und übertriebenem Aufwande in Kleidern entgegen zu wirken.

Eten in dem Maße, als diese Zwecke erreicht werden, trägt die Spar=Casse auch zur Verminderung der Armen bei, und die Wohlthätigkeits=Beiträge für wahrhaft Arme werden dann ergiebiger ausfallen, als wenn selbe unter eine größere Anzahl derselben vertheilt werden müssen.

Die Vorstellung von Schwierigkeiten kann der Errichtung dieser Anstalt keineswegs in den Weg treten.

Die Zusammenbringung eines willkürlich zu bestimmenden Gründungs=Capitals, womit die ersten geringen Auslagen gedeckt, der Anstalt Vertrauen verschafft, und den Theilnehmern sogleich eine Gewährleistung für die Einlagen gegeben wird, kann bei den wohlhabenderen Classen eben so wenig Schwierigkeit finden, als das Opfer einiger Tage, oder vielleicht nur Stunden im Jahre zum Wohle der Mitmenschen.

Die Form der Einrichtung, und die Zahl derjenigen, die sich damit befassen, ist, wenn nur der Absicht entsprochen wird, gleichgültig, und richtet sich zum Theile auch nach den Ortsverhältnissen. Es bedarf nur eines Vereines von Edelgesinnten, welche sich in die mit der Anstalt nothwendig verbundenen Geschäfte theilen, für die sichere Verwahrung und möglichst vortheilhafte Verwendung der Gelder, so wie für den pünctlichen Vollzug der übernommenen Verbindlichkeiten Sorge tragen.

Man werde nicht ein, daß die Übernahme der Einlagen allein schon mit großem Zeitaufwande verbunden sey. Es kann zu diesem Behufe ein eigener Erlags=Tag in jeder Woche bestimmt, und es wird an Zeit um so

mehr erspart werden, als sich mehr Menschenfreunde dem
Geschäfte unterziehen.

Eine Gesellschaft von Kaufleuten, welche die Errich-
tung einer Sparkasse unter Mitwirkung vermöglicherer
Privaten zur Bildung des ersten Fonds auf sich nähme,
welch ein herrliches Verdienst würde sie sich um die ge-
ringern Classen des Volkes erwerben, wie würde durch
sie Emsigkeit, Sittlichkeit, Treue und Redlichkeit besör-
dert werden! —

In der Wiener Leopoldstadt besteht eine solche Spar-
kasse seit bereits zwei Jahren unter den glücklichsten Ver-
hältnissen, und sie ist in Laibach mit eben so wohlthätigem
Erfolge nachgeahmt worden. Die Modalitäten derselben
sind bekannt, und sie können mit wenigen Abänderungen
bei gleich unzweifelhaftem Erfolge wo immer angewendet
werden.

Lilla und Richard.

Beide.

Sternlein blinken, hell in Osten

Glänzt des Vollmonds Strahlenschein:

Leise säumt er die bemoosten

Felsenhöhn mit Silber ein.

Süß im Arm des Schlummers träumet

Jedes Leben der Natur;

Nur die Liebe wacht und säumet,

Selig schwärmend auf der Flur.

Götter! hört auf unser Flehen,

Da wir uns euch opfernd weihn,

Hier, wo Himmelslüftchen wehen,
In Cytherens schönstem Hain.

R i c h a r d.

Meiner holden Lilla gönnet
Daß ihr Ach gesegnet sey,
Wenn nach mir ihr Herz sich sehnet,
Sie mir gibt den Eid der Treu.
Wo ich meine Schäfflein weide,
Lenkt sie hin auch auf die Au'n,
Daß ich sie im Hirten^oleide
Stets mit Anmuth möchte schau'n.
Einzig mich soll sie nur lieben
Immer tanzen nur mit mir;
Nichts, ach nichts soll sie betrüben,
Nichts vergäll'n ihr Kußgeschwir!

L i l l a.

Meinen Richard laßt im Gleise
Seines Jugendfinns stets zieh'n;
Laßt ihn handeln brav und weise,
Wenn ihm meine Wangen glüh'n.
O ihr wißt, wie ich ihn liebe
Wie ich gerne um ihn bin;
Ganz sind meines Herzens Triebe,
Ganz in Treu entflammt für ihn!
Nie vergeß' ich's, wie er scherzte,
Sangen wir Gott Pan das Lied;
Wie er mich gefühlvoll herzte,
Als er schluchzend von mir schied.

Beide.

Gönnt, daß wir uns dürfen küssen,
 Unter eurem Schuspanier,
 Und das Leben uns versüßen,
 In Jeroniens Lustrevier.

Wachet über uns're Heerden,
 Brecht der Circe schwarze Kunst;
 Günstig wird das Glück uns werden,
 Unterm Strahl von eurer Sunst.

Ja, so oft die Sternlein blinken,
 Und der Mond die Nacht erhellt,
 Woll'n vom Kelch der Lieb' wir trinken,
 Nie von Eifersucht gequält.

J. M.

Manigfaltigkeiten.

Unlängst machte jemand in Paris folgenden wohl zu beherzigenden Vorschlag: Man hört täglich Beispiele von Diebstählen durch Nachschlüssel, sagt er, in Häusern, deren Eigenthümer ruhig dabei fortschlafen und nichts gewahr werden, weil die Böfewichter ihr Handwerk geschickt und leise genug zu vollbringen verstehen. Kein künstliches Schloß schützt wider solche Bosheit, und doch hat man ein ganz einfaches Mittel dagegen: das Knallsilber. Wer sollte nicht schon von dessen leichter Endzündbarkeit gehört haben? Es gibt z. B. künstliche Brief-Couvertte, welche, wenn man sie nur aufreißt, eine Explosion hervorbringen; warum überlebt man nicht das gefährliche Schlüsselloch oder die Thürspalte mit einem Papier

voll solchen Knallsilbers, so daß das Einstecken des Nachschlüssels oder das Deffnen der Thüre unvermeidlich eine Explosion von einer (ebenfalls etwas stark gewählten) Dosis Knallsilbers hervorbringt? In der Nacht, namentlich wo alles still ist, würde der ganze Hausstand durch einen unerwarteten Knall augenblicklich ermuntert werden und wissen, wo es den gefangenen Vogel zu suchen hat. Selbst gegen Feuersgefahr würde ein ganz einfacher (auch ebenfalls etwas stark gefüllter) Knall-Fidibus, an der gefährlichsten und am leichtesten feuerfangenden Stelle angebracht, noch immer weit bessere Dienste thun, als jene vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern erwähnte Erfindung, welche bei entstehendem Feuer einen Wachsstock anzünden und einen Wecker rühren soll.

In den nordamerikanischen Freistaaten hat man die englische Sitte, die Frauen mit ihrer Einwilligung zu verkaufen, beibehalten, nur daß sie weit höher im Preise stehen. Vor einiger Zeit wurde eine Waare dieser Art für 325 Dollars verkauft. In England kann man sie nicht selten für 6 — 12 Pence (4 — 8 Gr.) haben. Spekulanten in diesem Handel sollten in England kaufen und in Amerika verkaufen.

Nach der Meinung einiger ältern Theologen, sagt Raynal (in s. Histoire de Etabliss. etc. T. IV. S. 121.) sollen die Neger von Cain abstammen. Wäre das wahr gewesen, so hätten die unglücklichen Enkel jenes Brudermörders es millionenmal abgebüßt, was er einmal that, und die Enkel des friedfertigen Abels millionenmale den Tod dieses letztern gerächt.
